

Nahwärme Stubenberg macht Fortschritte

Die Diskussionen in Rundfunk, Fernsehen und Presse nehmen über die künftigen Heizsysteme kein Ende. Wer alles genau verfolgt, wird feststellen, dass der Anschluss an Nah- und Fernwärmenetze eigentlich konkurrenzlos ist. Wem die Möglichkeit des Anschlusses gegeben ist, der sollte sie auch nutzen.

Vorstand und Aufsichtsrat treffen sich immer wieder zu Sitzungen, um in der Planung der Nahwärme für Stubenberg weiter zu kommen. Dabei müssen viele Punkte berücksichtigt werden, um die Maßnahme für die Mitglieder erfolgreich zu gestalten.

Inzwischen liegt auch die 62seitige Machbarkeitsstudie des beauftragten Ingenieurbüros vor. Das Ergebnis liegt in unseren Erwartungen und schließt mit einer Summe von annähernd 3 Millionen ab. Die Zahlen sollen auskömmlich veranschlagt sein, so dass aus dieser Sicht nicht viel passieren dürfte. Die Bauzeit ist in der Studie mit 4 Jahren geplant, wobei der Chef des Ingenieurbüros davon ausgeht, dass in 3 Jahren der letzte Anschluss Nahwärme beziehen kann. Solange gebaut wird und nicht die vollen Einnahmen aus Wärmeverkauf eingehen, ist eine Subvention aus dem Eigenkapital (Genossenschaftsanteile) erforderlich. Das ändert sich lt. der Studie aber sofort mit dem vollen Betrieb.

In Sachen Mitglieder sieht es auch sehr gut aus. Die Machbarkeit hatten wir ursprünglich mit 50 Mitgliedern geplant. Wenn alles sehr gut verläuft, hatten wir auf 60 Mitglieder gehofft. Inzwischen hat die Genossenschaft 59 angemeldete Mitglieder und es sind noch einige Mitgliedschaften angekündigt. Bei zwei Mitgliedern am Schlossberg, können wir jedoch die Belieferung mit Nahwärme noch nicht versprechen, weil wir schon seit längerer Zeit mit der Denkmalpflege verhandeln. Bisher jedoch ohne Erfolg.

Zusammen mit dem Nahwärmenetz soll Glasfaser für ein schnelles Internet in die angeschlossenen Häuser gelegt werden. Das ist für die Mitglieder eine deutliche Verbesserung und Aufwertung des Hauses, ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand.

In einigen Fällen soll das Nahwärmenetz nicht im öffentlichen Straßenraum, sondern in Privatgrundstücken verlegt werden. Das geschieht überwiegend, um kostengünstiger bauen zu können. Hier wurde in allen Fällen ein Einvernehmen mit den betroffenen Eigentümern erzielt. Zu gegebener Zeit werden die notwendigen Verträge abgeschlossen.

In Sachen Heizhaus können wir mit Heinrich Tschsch Einigkeit über den Ankauf vermelden. Das Gebäude liegt optimal für unsere Zwecke und erfüllt auch von der Größe unsere Ansprüche.

Um das Eigenkapital zu erhöhen und den Kreditbedarf dadurch zu verringern, bietet die Genossenschaft die Zeichnung weiterer Geschäftsanteile an, die mit 2,5 % verzinst werden sollen. Wenn sich da genug tut, kommt das allen Mitgliedern zugute.

Wir sind auf einem guten Weg. Noch besteht für Unentschlossene die Möglichkeit dabei zu sein. Wenn später eine Anschlussmöglichkeit besteht, dann nicht mehr zu den Bedingungen von Heute.

Werner Glöckner, Vorstands-Vorsitzender